



„Wir sitzen doch alle im selben Boot“

874 Schiffe pro Jahr: Boomende Flusskreuzfahrt sorgt in Städten wie Bamberg auch für Verdruss

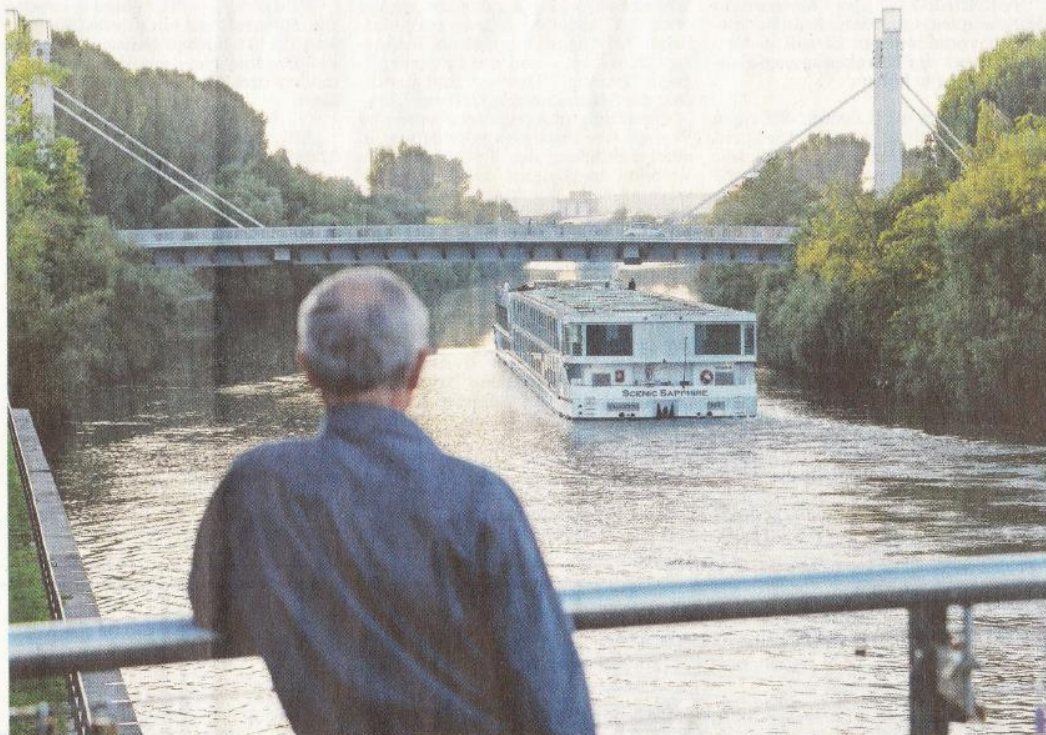
VON MICHEL WINDE (dpa)
UND HORST M. AUER

Sie kommen zu Hunderten, schieben sich in großen Gruppen innerhalb weniger Stunden durch historische Altstädte und ziehen dann wieder ab: Die steigende Zahl an Flusskreuzfahrt-Touristen sorgt mancherorts für Unmut. Dabei sind die Städte nicht ganz unschuldig an der Entwicklung.

NÜRNBERG – Seit Jahren wird diese Frage an der Regnitz intensiv diskutiert: Wie viel Tourismus verträgt Bamberg? Der Weltkulturerbestatus und das Etikett der Bierstadt ziehen die Gäste seit langem magnetisch an. Aus Angst vor einer Überfrachtung zeigte man lärmenden Junggesellenabschieden und Bierbikes mit Theke und Musikanlage schon vor geraumer Zeit die Rote Karte.

Da sind dann noch die Flusskreuzfahrer. Die Erfolgsmeldungen aus dieser Branche überschlagen sich in jüngerer Vergangenheit. Es gibt aber auch Gegenwind. Anwohner sind genervt von den Hundertschaften, die für wenige Stunden in Städte wie Bamberg, Passau oder Regensburg einfallen – und sich dann wieder auf ihre schwimmenden Hotels zurückziehen.

Nach Bamberg kommen jährlich 6,3 Millionen Tagesbesucher. Passagiere von Hotelschiffen machen jedoch nur einen kleinen Teil dieser Personengruppe aus. Sie fallen aber stärker auf, weil sie sich zu gewissen Zeiten an bestimmten Orten konzentrieren, sagte Bambergs Bürgermeister Christian Lange vor gut zwei Wochen beim „Tag des



In Bamberg ist der rechte Seitenarm der Regnitz der Main-Donau-Kanal. Nach Reisewarnungen etwa in den USA aufgrund von Terroranschlägen werden in der oberfränkischen Stadt heuer etwas weniger Flusskreuzfahrtschiffe erwartet. Foto: dpa

und die Gruppengröße auf 25 Personen begrenzt wird. Die Verantwortlichen plädieren aber auch für „ein gegenseitiges Willkommen und freundliches Miteinander“, wie es IG RiverCruise-Geschäftsführer Helge H. Grammerstorff formulierte. Denn: „Wir sitzen alle im selben Boot.“

Flusskreuzfahrten sind ein beachtlicher Wirtschaftsfaktor, sie bereichern die angelaufenen Städte durch viele kaufkräftige Gäste. Studien zufolge gibt der Gast einer schwimmenden Luxusherberge in Bamberg durchschnittlich 29 Euro pro Tag aus, das sind rund vier Euro mehr als die anderen Tagestouristen. Der Güterverkehr wurde im Hafen Bamberg längst von der sogenannten weißen Flotte übertrumpft: 70 Prozent der Schiffe, die in

der Welterbestadt anlegen, sind mittlerweile Hotelschiffe.

Vor zehn Jahren noch kamen der Hafenverwaltung zufolge in Bamberg 327 Schiffe mit etwa 47 000 Plätzen an. Im vergangenen Jahr waren es 874 Schiffe mit einer Kapazität für rund 146 000 Menschen. Auch Würzburg verzeichnet einen heftigen Zuwachs: 2001 legten nur 30 Flusskreuzfahrtschiffe an, 2014 schon 916.

Dritte Anlegestelle

Viele Kommunen tun seit Jahren alles dafür, mehr Touristen anzulocken, die Deutschland vom Deck eines Schiffes aus entdecken wollen. Die Bayernhafen-Gruppe beispielsweise hat in Bamberg rund 750 000 Euro in den Bau einer dritten Anlegestelle investiert.

Dadurch können dort insgesamt neun Flusskreuzfahrtschiffe gleichzeitig festmachen. Laut Statistik legen in den sechs bayerischen Häfen zwischen Passau und Aschaffenburg jedes Jahr rund 5000 Kreuzfahrtschiffe an.

Dass die boomenden Flusskreuzfahrten zum Zankapfel zwischen Reedereien und einigen Tourismusstädten geworden sind, wurde auch auf der 21. Donauschiffahrts- und Tourismuskonferenz in Nürnberg deutlich. Sprecher forderten eine ausgeprägtere Willkommenskultur.

Das kurze, massenhafte Auftreten der Gäste führe häufig zu Konflikten. Die Touristen dürften bei ihren Landausflügen aber nicht das Gefühl bekommen, als Störfaktor angesehen zu werden.

offenen Kreuzfahrtschiffs“ im Hafen der oberfränkischen Stadt.

Bamberg setzt dagegen, indem das touristische Angebot breiter gefächert